

Überblick über den Beitrag von Friedrich Voßkuhler (Kapitalistische Zivilisationskrise und Ukraine Konflikt)

Der Krieg in der Ukraine stellt alles andere als einen regionalen Konflikt dar. Der Kapitalismus wird nicht mehr durch eine einzige Hegemonialmacht zusammengehalten. China macht den USA ihre dominierende Stellung streitig, Russland ist aus dem Bereich dieser angemessenen Führungsrolle ausgebrochen, die Oligarchen dort tanzen nicht nach der Pfeife von Washington. In Ungarn und Polen – um nur zwei Beispiele zu nennen – ist der Bruch mit dem amerikanischen (westlichen) Demokratiemodell vollzogen, der Hafen von Piräus ist in chinesischer Hand. Mit Hilfe der neuen Seidenstraße tritt ein *alternatives Globalisierungsmodell* auf den Plan.

Der Neoliberalismus war offensichtlich nicht das angekündigte „*Ende der Geschichte*“ (Fukujama), sondern er versagte geostrategisch auf ganzer Linie. So war er nicht dazu in der Lage, für die Sowjetunion eine *Transformationsstrategie* hin zu einer sozial, ökonomisch und kulturell fortschrittlichen Gesellschaft zu generieren. Die „*Schock-Strategie*“ (Naomi Klein), die Jelzin ganz im Sinne der Schule Milton Friedmans auf die vormalige Sowjetunion anwandte, lieferte die ökonomischen Grundlagen Russlands einer neu entstehenden Kleptokratie aus, die sich das Volkeigentum unter den Nagel riss. Die damit einhergehende Auflösung des Alltagslebens, das entstandene Chaos durch das entgrenzte kapitalistische Privateigentum und die Kleptokratie erzeugten die Notwendigkeit eines z.B. von der Geheimpolizei abgestützten „starken Staates“ mit *diktatorischen Befugnissen*, dessen entscheidende Figur Putin ist. Allerdings gelingt es diesem Gemisch aus autoritärem Staat, Kleptokratie, privatkapitalistischem Profitdenken und politischer Diktatur nicht, die Gesellschaft und die Ökonomie zu modernisieren. Die dort herrschende autoritäre kapitalistische Produktionsweise stützt sich auf Öl, Gas und sonstige materielle Ressourcen, die sie auf dem Weltmarkt verscherbelt.

Entstanden aus dem *sowjetischen Staatsmonopolismus* und aus der misslungenen Transformation des sogenannten real existierenden Sozialismus ist diese Produktionsweise nicht zu einer um- und durchgreifenden Modernisierung fähig. Dementsprechend greift es auf *antiaufklärerische Strömungen* zurück, deren bekanntesten Vertreter Alexander Dugin, Iwan Iljin und – weiter zurückliegend – Berdjajew sind. Lenin nannte das zu seiner Zeit die Herrschaft der Asiatschina. Wenn man mit Wittvogel und Dutschke auf Marx zurückgreift, kann man das als Folgen der niemals ganz überwundenen „*asiatischen Produktionsweise*“ bezeichnen.

Kurz und gut: Das, was jetzt von der Geschichte an die Oberfläche gespült wird, ist die Tatsache, dass das Entstehen einer aufgeklärten sozialistischen Zivilisation mit dem Kern politischer Selbstbestimmung nach dem Vorbild der *Pariser Kommune* nicht gelang. Das zur Herrschaft gelangte und zur Modernisierung unfähige Regime hat nun, um seinen inneren Schwierigkeiten ein Stück weit zu entgehen, einen *Eroberungskrieg* mit der Ukraine begonnen, um sich deren Ressourcen unter den Nagel zu reißen und zu einer besseren geopolitischen Lage zu gelangen. Der Ukrainekrieg ist – aus dieser Perspektive betrachtet – zunächst einmal

ein postsowjetischer Konflikt, mithin in nicht geringem Maß ein Konflikt zwischen kleptokratischen kapitalistischen Oligarchen.

Allerdings zieht diese Perspektive nicht in Betracht, dass das „westliche“ Kapital die inneren Widersprüche der postsowjetischen Verhältnisse dazu benutzt, skrupellos eigene Interessen durchzusetzen. Es lässt die ukrainischen Truppen für sich einen Stellvertreterkrieg führen, in dem es darum geht, den Einfluss Russlands zurückzudrängen, den Oligarchen so weit als möglich die Macht zu entreißen, die Verfügungsgewalt des autoritären Staates zu durchbrechen und sich selbst den Reichtum Russlands anzueignen. Es geht um die Eroberung eines gewaltigen neuen Marktes, um dort eigene Profite zu generieren. Die USA mit ihrem militärischen Arm, der Nato, kämpfen darum, innerhalb des kapitalistischen Weltsystems die Hegemonie zurückzuerobern. Dazu muss – wie es der *Konsensus von Washington* (das zentrale neoliberale Strategiepapier) fordert – der russische Machtapparat aufgebrochen und das Land den Akkumulationsinteressen des „westlichen“ Kapitals unbehindert unterworfen werden. Das ist hinwiederum eine Bedingung dafür, dem alternativen Globalisierungsmodell unter der Führung Chinas mit erweiterter Einflusssphäre und vergrößerter Macht entgegenzutreten. Der Ukraine-Konflikt steht somit im Dienst der Aufgabe, dem immer deutlichere Formen annehmende kalten Krieg mit China geostrategisch und ökonomisch vorzubauen und selbstverständlich auch für militärische Konflikte gut gerüstet zu sein. In diesem Rahmen wird das 100 Milliarden Euro starke Aufrüstungsprogramm Deutschlands verständlich. Die Rüstungsausgaben der USA sind ohnehin seit langem um ein Vielfaches größer als diejenigen Russlands. Sie stellen auch die entsprechenden Ausgaben Chinas in den Schatten.

Die vielfältigen Widersprüche innerhalb des kapitalistischen Weltsystems spitzen sich derart zu, dass durchaus die Zivilisation auf dem Spiel steht. „*Sozialismus oder Barbarei!*“, so formulierte dies einst Rosa Luxemburg. Jedenfalls mischt die „*feministische Außenpolitik*“ (Baerbock), die von der „*brahmanischen Linken*“ (Thomas Piketty) propagiert wird, dabei kräftig mit. Die führenden Kräfte der „*neuen Mittelklasse*“ (Andreas Reckwitz), die sich noch nie von der kapitalistischen Produktionsweise distanziert hatten, sind ganz und gar auf die Kriegsführungsstrategie der USA und der Nato eingeschwenkt und verbergen das unter dem die „Öffentlichkeit“ bestimmenden *moralischen Diskurs*, der den Sinn hat, den Konsens der Bevölkerung für die stattfindende Aufrüstung, die Kriegsvorbereitung und die um sich greifende Austeritätspolitik einzuholen. Es liegt eine ähnliche *Pervertierung der Moral* vor, wie sie schon zu Zeiten der *Zimmerwalder Konferenz von 1915* vorlag, als die sozialdemokratische Arbeiterbewegung grosso modo schon längst ihre Prinzipien über den Haufen geworfen hatte und ihre Klientel, die Arbeiterschaft, auf den Schlachtfeldern im imperialistischen Weltkrieg weißbluten ließ. Wie damals, so stimmen auch heute nicht unerhebliche Teile der *reformistischen Linken* der – nun aber – globalen Auseinandersetzung der kapitalistischen Mächte um wirtschaftliche und militärische Hegemonie zu. Die Ukraine, deren Bevölkerung im Verlauf der Geschichte schon mehrere Male geopfert wurde, ist der *momentane Schauplatz dieser* sich anbahnenden – ich benutze noch einmal den alten Begriff – *imperialistischen Auseinandersetzung*.

Dass dies moralisch übertüncht wird, spricht dafür, dass die Führungsschichten – einschließlich der in die Regierung gelangten Teile der reformistischen Linken, oder wie Reckwitz und andere sagen: der „neuen Mittelklasse“ – genauso moralisch verkommen sind

wie die sozialdemokratischen Führungen im Jahre 1914, die bis auf wenige Ausnahmen der *Bewilligung der Kriegskredite* zustimmten.

Wie können wir aus diesem Desaster herauskommen? 1. Indem man öffentlich der moralischen Lügenkampagne widerspricht. 2. Indem man klarmacht, welchen Interessen die hochmoralischen Argumente dienen. 3. Indem man darauf abhebt, dass der Ukrainekrieg ein Krieg zwischen den verschiedenen Fraktionen des Kapitalismus ist. 3. Indem man verdeutlicht, dass dieser Krieg so oder so nicht den Lebensinteressen der ukrainischen Bevölkerung dient, sondern auf unverantwortliche Weise deren Lebensgrundlagen zerstört. 4. Indem man politischen Druck gegen Aufrüstung und Austeritätspolitik aufbaut. 4. Indem man ganz entschieden gegen die Lieferung von Waffen in die Ukraine eintritt. 5. Indem man alle Formen des zivilen Widerstands in der Ukraine (sowohl gegen die Nato als auch gegen den russischen Aggressor) unterstützt. 6. Indem man im Inneren Deutschlands alle Aktionen der Zivilgesellschaft unterstützt, die in der Lage sind, eine Transformation der kapitalistischen Produktionsweise einzuleiten. Der Kampf für die Verkehrswende, welche letzten Endes auf eine Konversion der Autoindustrie hinausläuft, gehört auf jeden Fall dazu. 7. Indem man den Illusionen eines *Neuen Green New Deal* (z.B. bei Riexinger u.a.) widerspricht und den *Bruch mit der kapitalistischen Produktionsweise als ganzer* anstrebt (siehe hierzu u.a. Christian Zeller).